

Statement zur Arbeit mit gelebter Erfahrung

Deutsche Version

Richtungswechsel

Erfahrungsbericht V1.0 2026



Tamara Höfer

Gründerin und
Geschäftsführerin

Gründungsstatement – Tamara Höfer, MSc BSc (Hons)

„Richtungswechsel“ bezeichnet einen Paradigmenwechsel in der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Inhaftierung, Haft und Verantwortlichkeit. Der Begriff spiegelt einen bewussten Perspektivwechsel hin zur Zukunft wider – einer Zukunft, die von sozialer Verantwortung und menschlichen Beziehungen geprägt ist und eine Gesellschaft fördert, in der Menschen ein Leben ohne Kriminalität führen können.

Aus diesem Grund freue ich mich, dieses Statement zu unserem Engagement und unserer Verpflichtung in Bezug auf Menschen mit gelebter Erfahrung mit dem Strafrechtssystem vorzulegen.

„Unsere Arbeit hat gerade erst begonnen, doch wir bewegen uns in die richtigen Richtung.“

„Ohne Verbrecher existiert keine Kriminologie.“

— Paula Harriott (2024)

„Nichts über uns, ohne uns.“

— UN-Behindertenrechtskonvention

„Die Verantwortung der Kriminologie gegenüber Straftätern.“

— Rod Earle (2018)

Einführung

Bei Richtungswechsel schätzen wir vielfältige Perspektiven und Lebenserfahrungen aller Art, insbesondere die von Menschen mit Hafterfahrung. Ganz im Sinne der vorigen Zitate sind wir überzeugt, dass echte Inklusion grundlegend für ein gerechteres und effektiveres Strafrechtssystem ist. Daher setzen wir uns dafür ein, Menschen mit Hafterfahrung und Expertise langfristig und nachhaltig in unsere Arbeit sowie in das gesamte Strafrechtssystem zu integrieren (siehe „Lived Experience Engagement Framework/Rahmenkonzept“, S. 3f.).

Wir setzen uns kontinuierlich dafür ein, unsere Unterstützung zugänglich zu machen und sicherzustellen, dass Menschen mit gelebter Erfahrung klare Möglichkeiten haben, gemeinsam mit uns etwas zu bewirken. Obwohl unser Schwerpunkt auf partnerschaftlicher Zusammenarbeit und professioneller Unterstützung liegt, laden wir Menschen mit gelebter Erfahrung herzlich ein, ihre wertvollen Einsichten einzubringen und eine gerechtere Zukunft aktiv mitzugestalten.

Diese Erklärung betont unser fundamentales Engagement für die Integration der wertvollen Perspektiven von Personen mit gelebter Erfahrung im Strafrechtssystem. Sie bekräftigt unser Bekenntnis zu Inklusion und Gleichheit, bietet einen Rahmen für unseren Umgang mit diesen Themen und lädt zu partnerschaftlicher Zusammenarbeit sowie professioneller Unterstützung ein, um einzigartige Sichtweisen direkt in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Sie stellt keine Garantie für sofortige systemische Veränderungen dar, sondern ein Versprechen, gemeinsam darauf hinzuarbeiten und die gelebte Erfahrung nachhaltig in unsere Organisationsstruktur zu integrieren – weit über eine bloße symbolische Geste hinaus.

Bedeutungsvolle Teilhabe

Echte und sinnvolle Inklusion muss mit gemeinsamer Gestaltung beginnen. Sie darf nicht erst am Ende eines Projekts hinzugefügt, als Konsultation nach bereits getroffenen Entscheidungen behandelt oder auf die Bitte um persönliche Geschichten reduziert werden. Für Richtungswechsel bedeutet sinnvolle Teilhabe, Menschen mit gelebter Erfahrung von den frühesten Phasen des Denkens, Planens, Gestaltens, Umsetzens, Überprüfens und Leitens unserer Arbeit einzubeziehen.

Wir ermutigen daher Personen mit gelebter Erfahrung, sich als Mitwirkende, Freiwillige, Mitarbeitende, Berater:innen, Moderator:innen, Referent:innen, Forschende und Kooperationspartner:innen einzubringen. Im Sinne eines fairen und ethischen Umgangs mit diesen Erfahrungen verpflichten wir uns, den Zeitaufwand, die Arbeit, das Wissen und die Expertise aller Beteiligten anzuerkennen. Dies umfasst eine angemessene Vergütung für Personen, die eingeladen werden, Vorträge zu halten, beratend tätig zu sein, Workshops zu leiten, Veranstaltungen auszurichten, zur Organisationsstrategie beizutragen oder an der Programmgestaltung und -durchführung mitzuwirken.

Wir sind uns bewusst, dass Teilhabe Unterstützung benötigt. Richtungswechsel bietet daher, wo immer möglich, praktische Hilfe an, damit Menschen mit gelebter Erfahrung an Veranstaltungen, Treffen, Beratungen, Projekten und organisatorischen Aktivitäten teilnehmen können. Dies kann Einarbeitung, Schulungen, Mentoring, Rollenvorbereitung sowie Unterstützung beim Erwerb der für gegenwärtige oder zukünftige Aufgaben erforderlichen Fähigkeiten und des Selbstvertrauens umfassen.

Bedeutungsvolle Teilhabe (Fort.)

Richtungswechsel ist sich der ethischen Dimensionen der Arbeit mit gelebter Erfahrung bewusst. Niemand ist verpflichtet, uns, unserer Organisation oder der Gesellschaft seine Geschichte zu offenbaren. Gelebte Erfahrung sollte niemals eingefordert, herausgefordert oder als Voraussetzung für Teilhabe betrachtet werden. Wir lehnen jeden Ansatz ab, der von Menschen verlangt, schmerzhaft Erfahrungen wiederholt zu teilen, um gehört, geglaubt oder einbezogen zu werden.

Gleichzeitig möchten wir Menschen mit gelebter Erfahrung einladen, ermutigen, verstehen und unterstützen – und zwar über bloße Symbolpolitik hinaus. Wir lehnen die Auffassung ab, dass Menschen mit gelebter Erfahrung lediglich Forschungsobjekte, Zeugenaussagen oder symbolische Repräsentanten einer größeren Gruppe sind. Stattdessen streben wir an, Räume zu schaffen, in denen Stimmen, die allzu oft zum Schweigen gebracht, ignoriert oder unsichtbar gemacht wurden, aus eigener Kraft zu Wissen, Führung, Politik, Praxis und sozialem Wandel beitragen können.

Wir betrachten Expertise, die auf gelebter Erfahrung basiert, nicht als eine „nette, aber optionale“ Ergänzung unserer Arbeit. Unser Ziel ist es, unsere Konzepte, Strategien und Praktiken an Realitäten auszurichten, die auf gelebter Erfahrung und individueller Persönlichkeit beruhen. Dies bedeutet, über das Feedback zum bestehenden System und dessen Herausforderungen hinauszugehen. Es erfordert die Zusammenarbeit mit Fachleuten, die über gelebte Erfahrung verfügen, um inklusivere, verantwortungsvollere und gerechtere Lösungen für eine gemeinsame Zukunft zu entwickeln und umzusetzen. Wenn Sie mehr über unsere Differenzierungen erfahren möchten, lesen Sie bitte den letzten Abschnitt „Was versteht man unter gelebter Erfahrung und welche Rolle spielt Expertise in diesem Kontext?“ auf Seite 6.

Wir sind uns der Bedeutung, Komplexität und Einzigartigkeit jeder einzelnen Lebenserfahrung bewusst. Daher schätzen wir Ideen, konstruktive Kritik, Führungsqualitäten und Visionen von Expert*innen mit gelebter Erfahrung. Ihr Beitrag ist nicht nur eine Ergänzung zur Justizreform, sondern zentral für die Realisierung einer ethischen, demokratischen und praxisnahen Reform.

Richtungswechsel orientiert sich in seiner Arbeit an den universellen Prinzipien des Zehn-Punkte-Plans von Penal Reform International, der im Rahmen der Tätigkeiten in Armenien, Indonesien und Uganda entwickelt wurde. Dieser Plan fungiert als Leitfaden für ein ethisches und sinnvolles Engagement. Wir wenden diese Prinzipien an, um die Würde, Sicherheit, Selbstbestimmung und Interessen aller Beteiligten zu wahren, insbesondere derjenigen, deren Wissen und Erfahrungen in der Vergangenheit von justizbezogenen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen wurden.

Rahmenkonzept zur Integration gelebter Erfahrungen

- 1. Autorität und Entscheidungsfreiheit** von Personen mit gelebter Erfahrung: Dies bedeutet, die epistemische Autorität von Personen mit gelebter Erfahrung anzuerkennen und zu wahren, zu verstehen, dass wir kein Anrecht darauf haben, ihre Geschichten zu kennen, und ihre Autonomie zu schützen, selbst zu entscheiden, wann, ob, in welchem Umfang und wie sie ihre Lebenserfahrungen teilen. Wir möchten Personen mit Justizirrtümern nicht die Last der Erklärung des Justizsystems auferlegen, sondern sie zur aktiven Teilnahme unter ihren eigenen Bedingungen einladen.

Rahmenkonzept zur Integration gelebter Erfahrungen (Fort.)

2. Wir schaffen einen **sicheren und vorurteilsfreien Raum** für Erzählungen, Vorschläge und Veränderungswünsche, die selbstbestimmt umgesetzt werden können, und stellen sicher, dass gelebte Erfahrungen nicht kommerzialisiert werden. Dazu zählen auch physische Sicherheit, die Möglichkeit, der Aufzeichnung zuzustimmen oder sie abzulehnen, Anonymität, Vertraulichkeit und eine gerechte Sitzordnung, die Menschen mit gelebter Erfahrung nicht als andersartig oder als „Experten“ ausschließt. Durch partizipative Methoden laden wir Menschen mit gelebter Erfahrung zur aktiven Teilnahme ein, so weit und so umfassend, wie sie es für angemessen erachten.
 - Diese Räume sind geprägt von traumasensiblen (Hickle, n.d.), postinhaftierungssyndromsensiblen (Alessi-Friedlander et al., 2024) und gendersensiblen Ansätzen, die kollaboratives Lernen fördern und mit regelmäßigen Check-ins beginnen. Personen, die sich in einer solchen Situation befinden, können nach vorheriger Absprache mit Richtungswechsel von ihrem Unterstützungsnetzwerk (Freunde, Familienmitglieder usw.) begleitet werden. Zudem achten wir darauf, bestimmte potenziell belastende Themen auszuschließen, sofern dies für die betroffene Person erforderlich ist. Das Erkennen und die kontinuierliche Überprüfung von Machtungleichgewichten sind ebenfalls Bestandteil unseres traumasensiblen Ansatzes.
 - Wir verwenden eine inklusive, menschenrechtskonforme und respektvolle Sprache, die Stereotypen, Vorurteile und stigmatisierende Begriffe vermeidet. (Bitte kontaktieren Sie uns für unseren Sprachleitfaden).
3. **Feedback zur Selbstevaluation unserer organisatorischen Position.** Anstelle einer einseitigen „Information“ setzen wir auf einen freiwilligen Dialog mit Menschen mit gelebter Erfahrung über den Wert ihrer Erfahrungen, ihre Bedürfnisse und Erwartungen beider Seiten, den Zweck, den Zeitrahmen, die beabsichtigte Nutzung, die Auswirkungen, die Grenzen und eine mögliche Entschädigung für ihre Geschichten. Die Konsultation dient der Gewährleistung einer informierten Einwilligung. Die Evaluation der gemeinsamen Arbeit und die nächsten Schritte werden ebenfalls mit den beteiligten PWLE geteilt. Es wird ausdrücklich betont, dass ihre Teilnahme nicht von der Offenlegung ihrer Geschichten abhängt. Sie können dies nur tun, wenn sie es selbst als relevant und wertvoll erachten. Bei Bedarf kann vor Beginn der Zusammenarbeit ein Vertrag, der all diese Punkte erläutert, von beiden Parteien unterzeichnet werden.
4. Wir engagieren uns ebenfalls für kulturelle, altersbedingte und neurologische Vielfalt und arbeiten daran, Teilhabebarrrieren abzubauen. Dies schließt auch Schulungen und Unterstützung ein, die erforderlich sind, wenn Menschen mit Behinderungen nicht über die notwendigen Informationen oder Fähigkeiten für eine bestimmte Form der Teilhabe verfügen.
5. **Talente und Expertise über die Inhaftierung hinaus:** Wir erkennen an, dass die gelebte Erfahrung nicht die einzige Identität darstellt und Beiträge aus verschiedenen Lebensbereichen geschätzt werden. Zudem existiert bei uns keine Hierarchie der gelebten Erfahrungen in Bezug auf Zeitpunkt, Dauer oder Art der Erfahrung. Daher heißen wir Menschen jeden Alters, mit jedem rechtlichen Status und jeder Form gelebter Erfahrung willkommen, unabhängig davon, ob sie sich langfristig, kurzfristig oder projektbezogen bei Richtungswechsel engagieren möchten.

Rahmenkonzept zur Integration gelebter Erfahrungen (Fort.)

6. **Die Vergütung ist stets gerecht und wird vor Beginn der Aktivität verhandelt.** Sie kann finanzielle und/oder andere Unterstützung (z. B. Kinderbetreuung, Fahrtkosten) umfassen und gegebenenfalls auch im Voraus bereitgestellt werden. Die Höhe der Vergütung orientiert sich an der Rolle und Funktion, beispielsweise als Teilnehmer (einschließlich des Teilens persönlicher Erfahrungen), Berater, Consultant oder Vorstandsmitglied.
7. **Medien:** Wir legen Wert darauf, dass unsere Blogs, Artikel, Social-Media-Beiträge und Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit keine Stereotype verbreiten, sondern die vorherrschenden, schädlichen und stigmatisierenden Bilder von Menschen mit gelebter Erfahrung kritisch hinterfragen und überwinden. Stattdessen fördern wir positive Darstellungen, indem wir auf jegliche Erwähnung und Details von Straftaten verzichten. Menschen mit Behinderungen werden aktiv in die Entwicklung dieser positiven Darstellungen einbezogen.
8. **Beirat:** Nachdem wir einen Inklusionsfonds zur Bildung unseres Beirats für gelebte Erfahrung gesichert haben, wird Richtungswechsel bis Ende 2027 die aktive Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen auf den höchsten Ebenen der organisatorischen Entscheidungsfindung fördern.
9. **Lebensprioritäten:** Wir erkennen die Herausforderungen, die die Reintegration in die Gesellschaft und die Navigation im sozialen Leben für Menschen mit Behinderungen mit sich bringen. Aus diesem Grund sind wir flexibel und bereit, die zeitlichen Verpflichtungen an Ihre anderen Lebensprioritäten anzupassen.
10. **Kompetenzentwicklung:** Dies kann die Einarbeitung, Schulungen, Mentoring, Rollenvorbereitung und Unterstützung beim Erwerb der für gegenwärtige oder zukünftige Aufgaben erforderlichen Fähigkeiten und des Selbstvertrauens umfassen. Bis Ende 2027 werden wir bei Richtungswechsel ein Schulungs- und Einarbeitungsprogramm für Menschen mit gelebter Erfahrung entwickeln. Kontaktieren Sie uns unter info@richtungswechsel.or.at, um weitere Informationen zu erhalten.

Wir kooperieren mit Fachleuten mit gelebter Erfahrung, anderen NGOs, Agenturen und Experten, die uns beim Aufbau sicherer, gerechter und traumasensibler Interaktionen und Räume unterstützen und anleiten.

Engagieren Sie sich ehrenamtlich, beratend, als Teil des Kernteams oder als Mitglied einer Partnerorganisation in einer der folgenden Rollen:

- Politik
- Forschung
- Aus- und Weiterbildung
- Veranstaltungsteilnahme
- Rückmeldung und Beurteilung

Wir freuen uns auch über Initiativbewerbungen an bewerbung@richtungswechsel.or.at.

Was versteht man unter gelebter Erfahrung und welche Rolle spielt Expertise in diesem Kontext?

Gelebte Erfahrung im Kontext des Strafrechtssystems bezieht sich auf das unmittelbare Wissen, die Wahrnehmungen und Erzählungen von Personen, die direkt von Kriminalität, Kriminalisierung, Bestrafung, Viktimisierung und sozialer Kontrolle betroffen sind. Dazu zählen unter anderem Inhaftierte, Opfer von Straftaten, Angehörige, Gleichaltrige, Freunde, Gemeinschaften, Freiwillige, Sozialarbeiter und alle anderen, deren Leben durch den Kontakt mit dem Strafrechtssystem geprägt wurde. Während professionelle Expertise ebenfalls von Bedeutung ist, ist die Expertise aus gelebter Erfahrung einzigartig, da sie auf den verkörperten, relationalen, emotionalen und persönlichen Realitäten der Betroffenen basiert.

Expertise aus gelebter Erfahrung geht über das bloße Erleben einer Situation hinaus. Sie umfasst das Wissen, das entsteht, wenn persönliche und kollektive Erfahrungen kritisch reflektiert, kontextualisiert und zur Gestaltung von Praxis, Politik, Forschung, Interessenvertretung, Regierungsführung und Systemwandel eingesetzt werden. Fachleute mit gelebter Erfahrung bringen Wissensformen ein, die in institutionellen Entscheidungsprozessen häufig nicht berücksichtigt werden: Wissen darüber, wie Systeme von denjenigen wahrgenommen, genutzt, bekämpft, überlebt und verstanden werden, die am stärksten von ihnen betroffen sind (Antojado & Cantu). Diese Expertise kann die Diskrepanz zwischen politischer Absicht und gelebter Realität aufdecken, verborgene Schäden in formalen Prozessen offenbaren und ethischere, fundiertere sowie transformativere Ansätze im Umgang mit Kriminalität, Schaden, Bestrafung und sozialer Kontrolle aufzeigen. Die meisten sozialen Systeme beruhen auf ungleichen Hierarchien von Macht, Autorität und Wissen (Antojado, 2026). Diese Systeme begünstigen häufig institutionelle Stimmen und marginalisieren diejenigen, die am stärksten von Leid, Bestrafung, Ausgrenzung und Kontrolle betroffen sind. Die Berücksichtigung gelebter Erfahrungen zielt darauf ab, diese Hierarchien zu durchbrechen, indem die Voraussetzungen für eine gerechte, authentische und nachhaltige Partnerschaft geschaffen werden. Dies erfordert mehr als bloße Konsultation. Es bedarf geteilter Verantwortung, sinnvoller Teilhabe, fairer Anerkennung und der Bereitschaft, institutionelle Einstellungen, Praktiken und Entscheidungsstrukturen zu reformieren (Antojado, 2023).

Gelebte Erfahrungen sind niemals homogen, einfach oder austauschbar. Sie werden von einer Vielzahl von Lebensumständen beeinflusst, in denen Individuen mit Inhaftierung, Viktimisierung, familiären Belastungen, beruflichen Rollen oder gemeinnütziger Arbeit konfrontiert sind und gleichzeitig mit sich überschneidenden Identitäten und sozialen Positionen leben, wie beispielsweise als LGBTQIA+, FLINTA, Angehörige einer ethnischen Minderheit, Migrant*in oder Person mit Behinderung. Wir erkennen die Relevanz von Kontext, Komplexität und Differenzen in der Art und Weise an, wie Menschen Kriminalität, Viktimisierung, Bestrafung und soziale Kontrolle erfahren.

Was versteht man unter gelebter Erfahrung und welche Rolle spielt Expertise in diesem Kontext? (Fort.)

Aus diesem Grund lehnen wir oberflächliche, symbolische oder rein formale Verwendungen von gelebter Erfahrung ab. Wir betrachten persönliche Geschichten nicht als austauschbar oder als repräsentativ für alle Betroffenen des Strafrechtssystems. Vielmehr respektieren wir die besondere Bedeutung jeder einzelnen Stimme, Identität und Geschichte. Wir setzen uns dafür ein, von rein formalen Verwendungen abzurücken und eine ethische, nachhaltige sowie verantwortungsvolle Partnerschaft mit Expert*innen für gelebte Erfahrung aufzubauen (Antojado & Cantu, 2026).

In Anlehnung an das Konzept der gemeinsamen Erfahrungserzählung von Antojado (2025) erkennen wir an, dass individuelle Lebenserfahrungen wiederkehrende Themen, gemeinsame Bedingungen und kollektive Muster von Leid, Ausgrenzung, Widerstand und Überleben offenbaren können. Die gemeinsame Erfahrungserzählung negiert Unterschiede nicht und behauptet auch nicht, dass alle Menschen mit gelebter Erfahrung aus derselben Perspektive sprechen. Vielmehr unterstützt sie die Identifikation dominanter Muster, die sich in zahlreichen unterschiedlichen Erfahrungen herauskristallisieren. Daher verpflichten wir uns, mit Lebenserfahrung auf eine sorgfältige, beziehungsorientierte und nicht-extraktive Weise umzugehen. Wir möchten die Expertise aus Lebenserfahrung wertschätzen, ohne Menschen erneut zu traumatisieren, sie auf ihre Geschichten zu reduzieren oder sie aufzufordern, Schmerz wiederholt zu inszenieren, um Gehör zu finden (PRI, 2024).

"Daher müssen wir uns verpflichten mit gelebter Erfahrung auf eine sorgfältige, beziehungsorientierte und nicht-extraktive Weise umzugehen."

— Antojado & Cantu (2026)

Referenzen

- Antojado, D. (2026). Fragile und fragmentierte Gemeinschaften gelebter Erfahrungen: Abkehr und Vereinnahmung. *Contemporary Justice Review*, 29(1), 28–50. <https://doi.org/10.1080/10282580.2025.2551575>
- Antojado, D. & Cantu, D. (2026) Vom Tokenismus zum Strukturwandel: Eine Bewertung der organisatorischen Bereitschaft zur Integration gelebter Erfahrungen in die Strafrechtsreform.
- Antojado, D. (o. J.). Die gelebte Erfahrung im Zentrum systemischer Veränderungen im Strafvollzug. *Strafrechtsreform International*. <https://www.penalreform.org/blog/placing-lived-experience-at-the-heart-of-systemic/>
- Antojado, D. (2023). „Nichts über uns ohne uns“: Eine Analyse des potenziellen Beitrags gelebter Erfahrung zur Strafvollzugspädagogik. *Journal of Criminal Justice Education*, 1–18. <https://doi.org/10.1080/10511253.2023.2275101>
- Antojado, D., & McPhee, T. (2024). Platz für die Kriminologie der gelebten Erfahrung: Warum wir „gelebte Erfahrung“ einbeziehen sollten. *Journal of Criminology*. <https://doi.org/10.1177/26338076241286534>
- Alessi-Friedlander, G., Maskolunas, K., Murden, T., Rhodes, R., Witmer, J. (2024) Bewährte Verfahren für eine traumasensible Wiedereingliederung. *Safety and Justice Challenge* in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Zentrum für Opfer von Verbrechen. <https://victimsofcrime.org/wp-content/uploads/2026/01/Five-Best-Practices-for-Trauma-Informed-Reentry-1.pdf>
- Hickie, K. (o. J.). Eine kurze Einführung in die traumasensible Praxis. Universität Sussex. <https://theinnovateproject.co.uk/wp-content/uploads/2025/07/A-brief-introduction-to-Trauma-Informed-Practice-Kristine-Langhoff.pdf>
- Initiative für Justizreform (JRI). (2026). Rahmenkonzept für gelebte Erfahrung 2026. https://assets.nationbuilder.com/justicereforminitiative/pages/414/attachments/original/1770271152/2026_Lived_Experience_Framework.pdf?1770271152
- Lakhov, A. (o. J.). Die gelebte Erfahrung in den Fokus rücken: Eine Verbindung zwischen Drogenpolitik und Gefängnisreform durch peergeleitete Unterstützung. *Penal Reform International*. <https://www.penalreform.org/blog/centering-lived-experience-bridging-drug-policy-and-prison/>
- Murden, T. (o. J., laufend). Das Nationale Netzwerk inhaftierter und ehemals inhaftierter Frauen und Mädchen. Sprachleitfaden. <https://drive.google.com/file/d/1ckcsauHL2TS2CQVIFJhWErCfoSavK25c/view>
- Penal Reform International. (Mai 2024). Charta: Globale Expertengruppe (Version 1). https://cdn.penalreform.org/wp-content/uploads/2024/11/Charter-EbE-Global-Group_version-1-Mai-2024_website.pdf
- Penal Reform International. (o. J.). Globale Expertengruppe mit gelebter Erfahrung. <https://www.penalreform.org/about-us/people/global-group-of-experts-by-experience/>
- Penal Reform International. (o. J.). Einbeziehung von Personen mit gelebter Erfahrung in die Reform des Strafrechtssystems: Ein Fokus auf fragile und konfliktbetroffene Kontexte. <https://www.penalreform.org/resource/involving-people-with-lived-experience-in-criminal-justice/>
- RESCALED. (22. Juli 2025). Gelebte Erfahrung im Mittelpunkt: Stimmen, Wissen und Expertise in der RESCALED-Bewegung verankern. https://usercontent.one/wp/www.rescaled.org/wp-content/uploads/2025/07/22_7_25-Lived-Experience-at-the-Core-Embedding-Voices-Knowledge-and-Expertise-in-the-RESCALED-Movement.pdf
- RESCALED. (4. September 2025). Gelebte Erfahrung: Die Stärken und Herausforderungen. <https://www.rescaled.org/2025/09/04/lived-experience-the-power-and-pitfalls/>